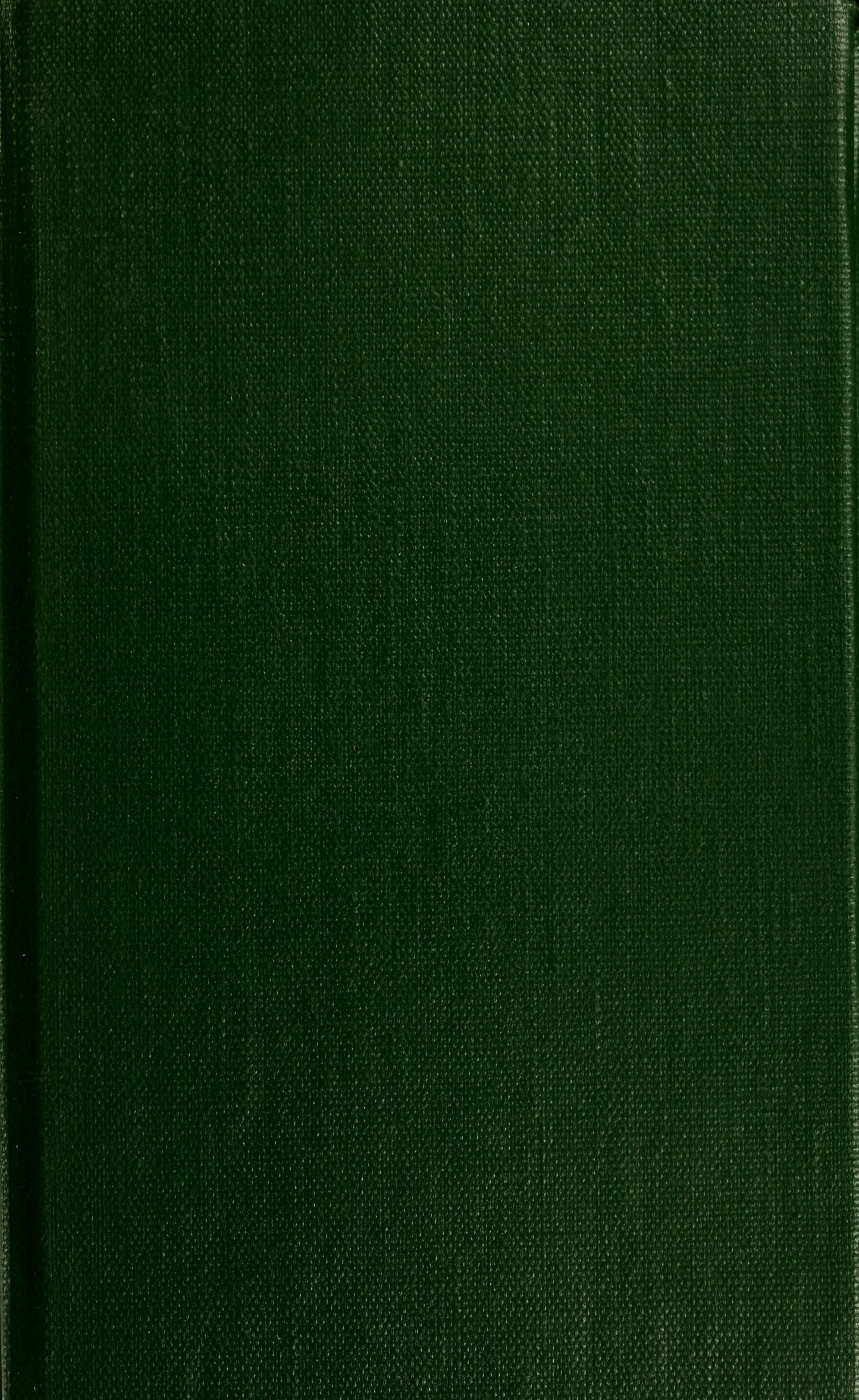
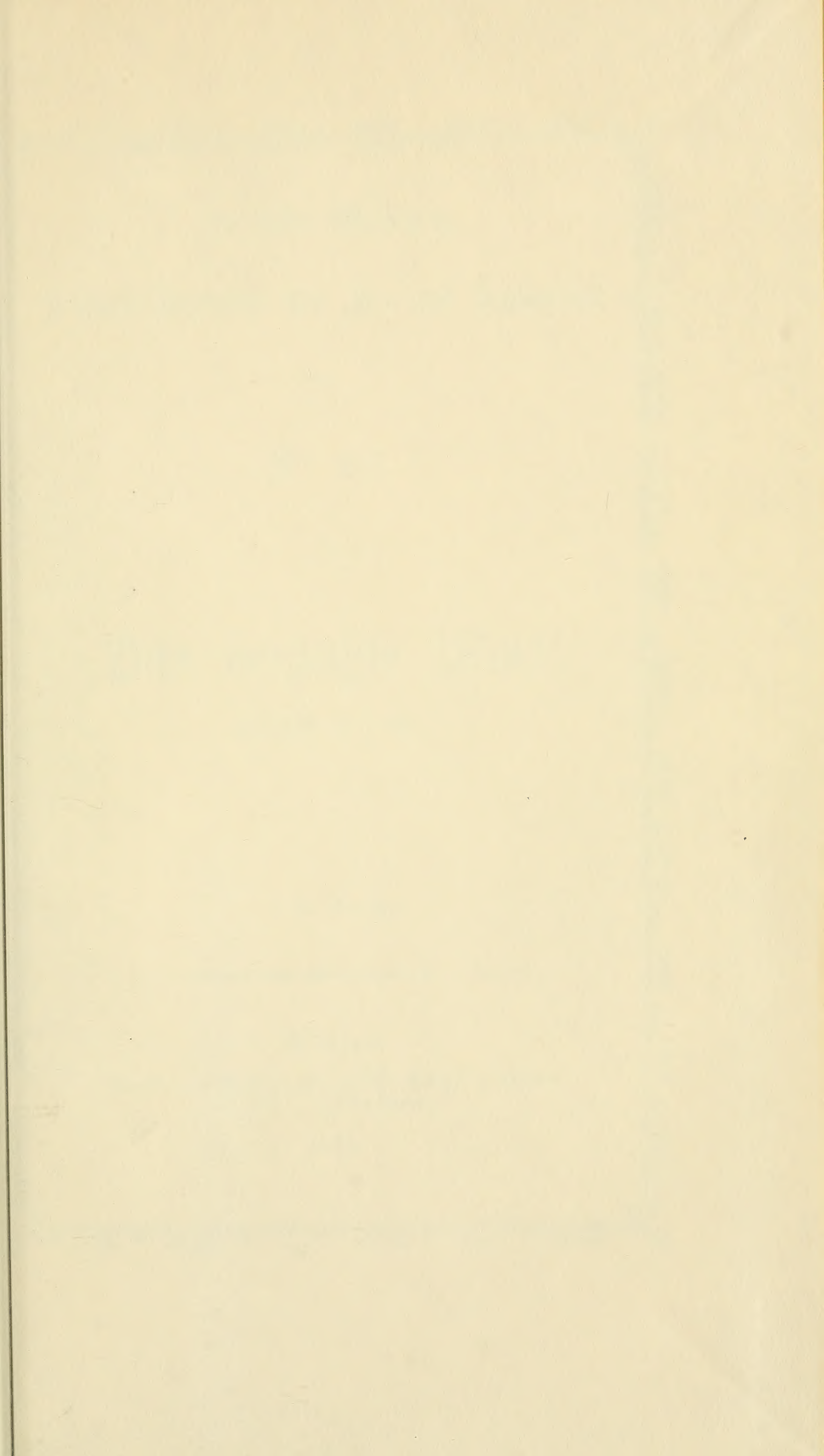










L. W. Both's

Bühnen-Repertoir des In- und Auslandes.

No. 287.

Das bewußte Wort.

Lustspiel in 1 Akt.

Preis: 7½ Sgr.

Berlin.

Druck und Verlag von A. W. Hayn's Erben.
(C. Hayn, Hof-Buchdrucker.)

1875.

L. W. Both's Bühnen-Repertoir

begann mit der No. 161. seinen einundzwanzigsten Band in einem neuen, leichter zu handhabenden Formate und in deutscher Schrift. Vielfach an uns ergangene Wünsche haben uns veranlaßt, dem alten, seit Jahren gern gesehenen Bekannten der deutschen Theaterwelt, welcher nach wie vor unter dem Namen „Both's Bühnen-Repertoir" erscheint, dieses neue Kleid anzuziehen, und wir hoffen, daß er allen Theaterfreunden darin auf's Neue willkommen sein wird. Das frühere Format war nach dem Muster des damals in Frankreich für Theaterstücke beliebten gewählt; aber auch dort ist man in letzter Zeit von jenem großen Formate abgegangen und hat dafür ein handlicheres Octav eingeführt, wie dies z. B. bei der von Michel Lévy frères in Paris gegründeten „Bibliothèque dramatique" der Fall ist, welche gegenwärtig den beliebtesten Sammelplatz für die Bühnendichter Frankreichs bildet. — Die zeitgemäße Veränderung, welche mit der Form des Werkes vorgenommen worden, wird sich daher als eine Verbesserung bewähren.

Durch den Gewinn neuer bühnenkundiger Mitarbeiter sind wir in den Stand gesetzt, der deutschen Theaterwelt künftig alle für die deutschen Bühnen brauchbaren Stücke des Auslandes in sorgsamer Uebertragung und in kürzester Frist zu überliefern. Ein Blick auf den Inhalt der letzten Bände lehrt, daß dieselben in der That nur solche Stücke gebracht, welche die Feuerprobe der Darstellung auch auf deutschen Bühnen mit Glück bestanden haben, und die Aufführbarkeit der Stücke wird auch für die Folge der leitende Gedanke dieses, zunächst der praktischen Theaterwelt gewidmeten Unternehmens bleiben.

Aber nicht nur den Theater-Bibliotheken, sondern auch den Leih-Bibliotheken dürfte „Both's Bühnen-Repertoir" in dieser neuen deutschen Form doppelt erwünscht kommen. Das Format desselben stimmt nunmehr zu demjenigen, welches in den

L. W. Both's

Bühnen-Repertoir des In- und Auslandes.

No. 287.

Das bewußte Wort.

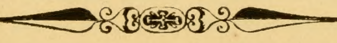
Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen.

Deutsch

von

Th. Rose.

(Liebhaber-Theatern ist die Aufführung in Gesellschaftskreisen gegen Ankauf eines Exemplars gestattet.)



Berlin, 1875.

Druck und Verlag von A. W. Hayn's Erben.
(C. Hayn, Hof-Buchdrucker.)

Preis: 7½ Sgr.

Personen.

Gaillardin, Rentier.

Julie, seine Frau.

Riboute, Notar.

Frau von Rouvres.

Cascadou.

Joseph, Diener.

Annette, Kammermädchen.

Gäste, Herren und Damen.

Die Scene ist in Paris, im Hause Gaillardin's.

(Ein Saal. Die Thüren im Hintergrunde führen in eine Galerie, die zum Ball erleuchtet ist. — Seitenthüren. Ein Kamin. — Ein Fenster. — Ein Spieltischchen, darauf eine Wasserflasche und Gläser. -- Elegante Ausstattung, vier Armsessel, Sopha rc.)

Scene 1.

Joseph. Annette.

(Beim Aufgehen des Vorhanges wischt Joseph einen Lehnstuhl rechts ab, während Annette dasselbe auf der linken Seite der Bühne thut.)

Joseph. Fräulein Annette, was denken Sie von alle dem?

Annette. Wovon?

Joseph. Nun, von der Wirthschaft hier im Hause.

Annette. Das liegt doch auf der Hand.

Joseph. Sie gehen nie zusammen aus, sie speisen getrennt.

Annette. Und wenn sie sich begegnen, grüßen sie einander, ohne sich anzusprechen — wie zwei Fremde.

Joseph. Und was noch viel schlimmer ist — (Er stützt seinen Kopf in die Hand, schließt die Augen und schnarcht.) der Herr hier! (Zeigt nach rechts.)

Annette. (Dasselbe Spiel, zeigt nach links.) Madame dort.

Joseph. Seit vierzehn Tagen — denn vorher, der Herr — (Er stützt von Neuem den Kopf in die Hand, aber bezeichnet lächelnd die linke Seite.)

Annette. Und Madame. (Sie macht gleichfalls dieselbe Bewegung, so daß ihre Köpfe aneinander stoßen. Joseph umarmt sie.) Bitte, Herr Joseph.

Joseph. So werden sie es schon gemacht haben, wenigstens sollte man es glauben. Madame ist hübsch, 22 Jahre alt.

Annette. Der Herr nicht häßlich, 34 Jahre alt.

Joseph. Feuer und Pulver.

Annette. Wodurch also mit einem Mal diese Kälte?

Joseph. Ich weiß es auch nicht. Vor ungefähr vierzehn Tagen kamen Beide, der Herr und Madame zusammen nach Hause. Beide waren hochroth; der Herr sagte zu mir: „Joseph, laß' uns allein!" Ich ging, und nach der Unterredung sagte der Herr wieder zu mir: „Joseph, Du bist nicht mehr im Dienst von Madame, sondern in meinem." (Nach rechts deutend.) „Dort mein Zimmer, dahin trage mein Rasirzeug, meinen Schlafrock."

Annette. An mich richtete Madame die einfachen Worte: „Ich verbiete Dir, in Zukunft auf die Befehle des Herrn zu hören." Sie ließ ein Sicherheitsschloß vor ihre Thür legen. (Sie zeigt nach links.)

Joseph. Dort wohnt der Herr!

Annette. Hier Madame!

Joseph. Was diesen Saal betrifft, so ist er gemeinschaftlich!

Annette. Er bildet die Grenze.

Joseph. Wir wollen ihn abtheilen, Jeder erhält zwei Armstühle.

Annette. Und das Sopha?

Joseph. Ist neutral. Das Neutrale soll eigentlich von Keinem von uns berührt werden, aber — (er klopft darauf, eine Wolke von Staub kommt aus demselben. Es klingelt.)

Joseph. Das war der Herr, also geht es mich an. (Rechts ab.)

Annette. Es klingelt!

Scene 2.

Annette. (Später) Julie.

Annette (allein). Ich würde wer weiß was drum geben, wenn ich nur erfahren könnte —

Julie (erscheint im Hintergrunde, in Straßentoilette mit Hut u. s. w.). Annette!

Annette (für sich). Ah, Madame!

Julie. Hast Du meine Befehle vollzogen, den Conditor bestellt? Warst Du beim Tapezier? Wird der Gärtner kommen?

Annette. Alles pünktlich besorgt, gnädige Frau!

Julie. Wenn ich nur nichts vergessen habe. Es ist eine große Sache, so ein Ball, besonders wenn man ganz allein an Alles denken muß. (Zu Annette.) Sind auch die Einladungen alle abgegeben?

Annette. Wie Sie befohlen!

Julie (zu sich selbst, ein Briefchen aus ihrem Gürtel ziehend). So bleibt mir nur noch eine zu bestellen, die da an meinen Herrn Gemahl, —

ich behandele ihn wie einen Gast, das kann ich nicht anders, schon der Leute wegen. (Sie geht an die Thür rechts und klopft.)

Joseph (erscheint). Gnädige Frau?

Julie. Ist Herr Gaillardin zu Haus?

Joseph. Ja wohl.

Julie. Gut, so übergeben Sie ihm dies — (giebt ihm das Briefchen).

Joseph. Sogleich. (Ab.)

Annette. Bedürfen gnädige Frau meiner jetzt?

Julie. Sehr bald — ich werde klingeln, wenn Du zum Ankleiden kommen sollst. (Bei Seite) Er wird wüthen. (Links ab.)

Scene 3.

Annette. Gaillardin.

Gaillardin (kommt von rechts). Hat man je so Etwas erlebt? Eine Einladung mir! (Besieht seinen Paletot.) Ach, da reißt schon wieder ein Knopf mehr an meinem Rock, schon der dritte. (Annette bemerkend.) Ah, Annette!

Annette. Herr Gaillardin?

Gaillardin. Schnell, nimm Faden und Nadel und nähe mir die Knöpfe fest.

Annette. Unmöglich, mein Herr.

Gaillardin. Wie so?

Annette. Die gnädige Frau untersagte es mir ausdrücklich.

Gaillardin. Ah, so! (Bei Seite.) Wie gut meine Frau ist.

Annette. Wünschen Sie noch etwas?

Gaillardin. Vielleicht! Aber erst muß ich wissen, in wie weit Dir die gnädige Frau erlaubt hat, mir zu dienen?

Annette. In Nichts, ohne Ausnahme.

Gaillardin. Danke, es genügt. Kannst gehen. (Annette links ab.)

Scene 4.

Gaillardin (allein). (Dann) Annette.

Gaillardin. Wenn das so fortgeht, muß ich mir Zwirn kaufen und nähen lernen. Denkt meine Frau etwa auf diese Art Verzeihung von mir zu erhalten? Nein, ihre Unschicklichkeit war zu groß. Vor

ungefähr drei Wochen waren wir bei meinem Notar, Herrn Ribouté, einem Dummkopf, der über uns wohnt. Es handelte sich um die Erneuerung eines Miethskontraktes. Mein Miether verlangte vom feinsten Papier, sechs Francs die Rolle — seine Frau, die ich die Unklugheit gehabt, hübsch zu finden, verweigert dies energisch — das feinste Papier, und ich, um Alle zu befriedigen, trage lieber einen kleinen Schaden, bewillige also 1 Franc 25 Centimes, — darüber ärgert sich Julie, sie geräth außer sich — ich bleibe auch nicht gelassen. Ein Wort giebt das Andere, da nennt sich mich — Nein, ich kann es nicht wiederholen, es war ein zu grobes Wort, das heißt weniger grob, als vielmehr — ich will es lieber sagen, sonst könnte man denken, ich übertreibe dies Wort, — nein, ich kann es doch nicht! Und das sagte sie im Beisein des Notars. Dieser Dummkopf von Ribouté schrieb es unter mein Dictando — aus Versehen — auch in seine Acten — „Zwischen Herrn — einerseits" — Ich weiß zwar, daß er es wieder ausgestrichen, und daß er am Rand bemerkte, das durchstrichene Wort gilt nicht, doch die Beleidigung war geschehen und eingetragen. Ich bin nicht empfindlich, aber ein ehrbarer Ehemann muß doch auf seine Würde halten. Im Fortgehen von Ribouté hatte ich einen Auftritt mit Julie, ich mußte es! Ich steckte eine Hand in meine Weste — so — (Die Hand wechselnd.) Nein, es war ja die andere, na, thut auch nichts; ich erklärte ihr feierlich: „Madame, so lange Sie dies Wort nicht zurückgenommen haben, dies Wort, das ich nicht über meine Lippen bringen kann, so lange ist nichts Gemeinschaftliches mehr unter uns, und Sie können sich von heute an als die Wittwe Gaillardin's betrachten! Somit Gott befohlen." Und seit drei Wochen leben wir so! Sie schickt mir nun diese Einladung zu ihrem heutigen Ball, — die Höflichkeit erfordert, daß ich ihr wieder meine Karte abgebe — so mit einem Eselsohr. (Er nimmt eine Karte aus seinem Notizbuch und klopft links an die Thür. Annette erscheint.)

Gaillardin (zu Annette). Ist Frau Gaillardin zu Haus?

Annette. Ja wohl, mein Herr. Bitte, treten Sie näher.

Gaillardin. Danke, danke, bin in großer Eile. Gieb nur diese Karte ab.

Annette. Sogleich. (Ab.)

Gaillardin (allein). Heut über acht Tage werde ich eine zweite Karte, wieder mit einem Eselsohr, abgeben, so bin ich allen Regeln des Anstandes gerecht geworden.

Scene 5.

Gaillardin. Julie. (Dann) Joseph.

Julie (tritt ein, indem sie Gaillardin bemerkt). Verzeihen Sie, mein Herr, ich glaubte Sie schon fort. (Sie macht eine Bewegung sich zurückzuziehen.)

Gaillardin. Dieser Saal ist neutrales Terrain. Sie können ruhig dableiben.

Julie. Zu gütig.

Gaillardin. Ich erhielt so eben Ihre Einladung.

Julie. Und ich Ihre Karte.

Gaillardin. Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll, daß Sie so gütig waren, an mich zu denken.

Julie. Das ist wohl sehr natürlich — einen Nachbar — (Sie nähern sich einander.)

Gaillardin. Ah, als Nachbar. Sie sagten sich, ich gebe einen Ball zu dem muß ich doch auch einen guten Nachbar einladen.

Julie. Sie walzen vorzüglich . . .

Gaillardin. Man sagt es. (Galant.) Ich werde aber nicht die Ehre haben, Sie aufzufordern, gnädige Frau.

Julie. Das verlange ich auch nicht, mein Herr.

Gaillardin. Wenigstens nicht eher, als bis Sie das bewußte Wort zurückgenommen haben. Werden Sie es thun?

Julie. Verschiedene Male sagten Sie mir, ich sei hübsch —

Gaillardin. Leider beging ich diese Thorheit.

Julie. Nun, mein Herr, so erfahren Sie denn, daß eine hübsche Frau dem Manne gegenüber sich niemals entschuldigt — wenigstens nicht vor dem dreißigsten Jahr.

Gaillardin. Und Sie zählen erst dreiundzwanzig! Gut, ich werde warten, noch sieben Jahre werde ich warten! Ich habe es durchaus nicht eilig.

Julie. Ich eben so wenig.

Gaillardin. Ich durchschaue Ihren Plan. Sie rechnen auf die Macht Ihrer Reize, mich zu kirren, aber Sie sind im Irrthum. Diese Reize, denen Sie eine solche Wichtigkeit beilegen —

Julie (auffahrend). Mein Herr!

Gaillardin. Verzeihen Sie meine Offenheit. (Seine vorige Rede wieder aufnehmend.) Denen Sie eine solche Wichtigkeit beilegen, werden nicht die Gewalt über mich haben, welche Sie voraussetzen; und bis

Sie das bewußte Wort nicht zurücknehmen, das Wort, das ich nicht nachsagen will, bis dahin sind Sie eine — Statue für mich.

Julie. Ah so!

Gaillardin. Mehr oder weniger meisterhaft — in Holz, Marmor, Gyps, eine Statue, welche man wohl betrachtet, aber nicht anrührt. So, gnädige Frau, dies wollte ich Ihnen gern sagen.

Julie. Es ist doch wunderlich!

Gaillardin. Was denn?

Julie. Indem ich Ihnen zuhöre, die süße Harmonie Ihrer Stimme an mein Ohr trifft, die geistreichen Worte vernehme, kann ich kaum wiederstehen. Ja, es ergreift mich gegen meinen Willen.

Gaillardin (hoffnungsvoll). Sie fühlen sich ergriffen?

Julie Ja, von unendlicher Lust zum — Schlafen.

Gaillardin (wüthend). Madame!

Julie. Das wollte ich Ihnen gern sagen. (Sie grüßt.)

Gaillardin (grüßend). Ich sehe, wir verstehen uns ganz vortrefflich. (Sie thun einige Schritte zum Abgang.)

Julie (wechselt den Ton). Ich denke, ich sehe Sie heut auf dem Ball?

Gaillardin. Zu einem Tanz werde ich erscheinen, aber erst spät.

Julie. Weshalb?

Gaillardin. Ich erwarte einen Freund zu Tisch, — Herrn Cascadou aus Beaucaire.

Julie. Wie, haben Sie noch nicht gespeist? Jetzt um acht Uhr?

Gaillardin. Cascadou ist Schuld daran, aber er kommt aus Beaucaire. (Will gehen, dreht sich noch einmal um.) Ich bitte um die Erlaubniß, Ihnen meinen Freund vorstellen zu dürfen, — ein vorzüglicher Tänzer.

Julie. Sehr willkommen, doppelt, da er von Ihnen vorgestellt wird.

Joseph (tritt ein). Da fragt Jemand nach Ihnen, Herr Gaillardin.

Gaillardin. Sein Name?

Joseph. Herr Cascadou.

Gaillardin. Er ist es, bitte den Herrn, einzutreten. (Joseph ab.) Sie gestatten doch, daß ich ihn in diesem Saal empfange.

Julie. Weshalb fragen Sie, er ist neutral.

Gaillardin Heute Abend aber stelle ich ihn ganz zu Ihrer Verfügung.

Julie. Sie sind höchst liebenswürdig.

Gaillardin. So werde ich während der ganzen sieben Jahre sein. (Bei Seite.) Jetzt beginnt der siebenjährige Krieg.

Julie (grüßend). Mein Herr!

Gaillardin. Gnädige Frau. (Er macht eine tiefe Verbeugung und giebt Julie die Hand. Dieselbe links ab.)

Scene 6.

Gaillardin. Cascadou. (Dann) Joseph.

Cascadou (tritt ein). Da bin ich! Du erwartetest mich wohl nicht mehr?

Gaillardin. Du kommst allerdings ziemlich spät.

Cascadou. Ich bitte tausend Mal um Verzeihung, aber der Omnibus trägt allein die Schuld.

Gaillardin. Hattest Du Malheur?

Cascadou. Das gerade nicht. Ich saß schon im Omnibus, um hierher zu Dir zu kommen — saß aber neben einer Kleinen — ich sage Dir, das Auge, die Nase, die Perlenzähne!

Gaillardin. Nun, und?

Cascadou. Als ich so neben ihr saß, berührte zufällig mein Arm den ihrigen — sie sagte nichts, das war mir ein gutes Zeichen.

Gaillardin. Spitzbube!

Cascadou. Als wir hier die Straße passirten, stieg sie nicht aus, also ich eben so wenig. Auch an der Barrière blieb sie sitzen, ich desgleichen.

Gaillardin. Teufelskerl.

Cascadou. Als wir in Boulogne ankamen —

Gaillardin. Nun?

Cascadou. Steigt sie aus, ich gleichfalls, bin ihr behülflich, fange eine Unterredung mit ihr an, sie giebt mir ihre Adresse.

Gaillardin. Höchst aufmerksame Dame.

Cascadou. Bitte, sie ist verheirathet. Ihr Mann wohnt in Boulogne.

Gaillardin. So, so!

Cascadou. Wir verabschiedeten uns. Nun erst setzte ich mich wieder in den Omnibus und befinde mich abermals an der Seite einer andern Kleinen — ich sage Dir: das Auge, die Nase, die Zähne. Zufällig berühre ich ihren Arm.

Gaillardin. Sie sagt nichts. Gutes Zeichen!

Cascadou. Plötzlich befinde ich mich wieder an der Barrière du Trone, fahre nochmals an Deiner Straße hier vorüber —

Gaillardin. Und die Kleine?

Cascadou. War gleichfalls so gütig, mir ihre Adresse zu geben. Auch sie ist verheirathet.

Gaillardin. Wie sonderbar!

Cascadou (geht nach dem Kamin). Es scheint, mein Freund, als ob der Omnibus bestimmt ist, mir die Gefühle der Pariser Damen zu enthüllen.

Gaillardin. Leider ist dies der Fall seit dem Friedensschluß, denn früher geschah so etwas nie. Jetzt führt man die Sitten und Gebräuche des 13. Bezirks in unsere Mauern.

Cascadou. Da wohne ich ja.

Gaillardin. Seitdem ich Dich nicht gesehen, bist Du also ein Don Juan geworden, spielst mit Frauenherzen.

Cascadou. Ich leugne es nicht, ich liebe die Schönen! Dort unten nannte man mich die Flamme von Beaucaire.

Gaillardin. Weshalb hast Du diesen schönen Aufenthalt verlassen?

Cascadou. Ich war übersättigt. Immer ein und dieselben Früchte genießen wollte ich nicht. Ich machte eine Erbschaft und will diese hier verzehren.

Gaillardin. Edler Gedanke.

Cascadou. Auch will ich die Pariserinnen kennen lernen. (Nach vorn kommend). Man sagte mir, Du seiest verheirathet?

Gaillardin. Seit einem Jahr.

Cascadou. Ist Deine Frau pikant?

Gaillardin. O ja! Aber höre, sie ist eine strenge Schönheit.

Cascadou. Diese gerade liebe ich, diese strengen Schönheiten. Hat sie auch, Du weißt schon, so ein Auge, Nase und Zähne?

Gaillardin. Was geht das Dich an?

Cascadou. Du bist wohl eifersüchtig?

Gaillardin. Gewiß nicht, aber —

Cascadou. Du erinnerst mich an den Mann der schönen Bordelaise.

Gaillardin. Der schönen Bordelaise?

Cascadou. Ach, mein Freund, das ist eine eigene Geschichte. Wir sind unter uns Männern, da kann ich sie Dir erzählen.

Gaillardin. Ich will sie aber gar nicht hören.

Cascadou. Sie wird Dir schon gefallen. (Erzählend.) Die schöne Bordelaise ist eine Frau, die ihre drei Centner wiegt.

Joseph (tritt ein). Es ist servirt.

Gaillardin (lebhaft). Endlich, zu Tisch! Du wirst mir beim Essen weiter erzählen.

Cascadou. Nimm Dich in Acht, daß nicht die Tellern wie Castagnetten in die Höhe springen

Gaillardin. Und die Propfen fliegen, ich sage Dir, ich habe ein Weinchen — ein Weinchen! (Rechts ab mit Cascadou.)

Scene 7.

Joseph. Gäste. (Dann) **Julie, Frau von Rouvres** (und zuletzt) **Ribouté.**

Joseph (allein). Dieser Freund scheint ein lustiger Bruder zu sein. (Die Thür im Hintergrunde öffnet sich und man bemerkt in der Galerie die Gäste.) Ah, die Gäste der gnädigen Frau, die gehen mich nichts an — ich darf ihnen ja nichts reichen. (Ab durch die Thür rechts; die Gäste treten auf die Bühne.)

Ein Gast. Ah, wie schön, welch' herrliche Blumen, welch' ein Duft!

Julie (sie begrüßend). Seien Sie herzlich willkommen, meine Freunde.

Diener (meldend). Frau von Rouvres.

Julie (ihr entgegen). Laura! Nun und allein?

Fr. v. Rouvres. Mein Mann mußte heut Morgen eine Geschäftsreise antreten.

Diener (meldend). Herr Ribouté.

Julie. Ah, unser lieber Notar und Nachbar! Nun und Frau Ribouté?

Ribouté. Läßt sich entschuldigen. Sie hat wieder ihre Migräne; es überkam sie ganz plötzlich, gleich nachdem der Briefträger bei uns gewesen.

Julie. Erhielten Sie etwa eine schlimme Nachricht?

Ribouté. Nicht doch! Der Brief war aus St. Germain, von unserm Vetter, dem hübschen Dragoner. Der wird vielleicht unsere Gastfreundschaft für heut Abend in Anspruch nehmen. Der arme

Junge hat kein Glück, jedes Mal wenn er kommt, bin ich gezwungen fortzugehen; aber dessenungeachtet ist er nicht böse, er kommt immer wieder, er hat ein gutes Herz. Aber ich sehe ja Gaillardin nicht! —

Julie. Mein Mann ist wohl im Nebenzimmer.

Ribouté (zu Julie). Ich kann ihn nicht ansehen, ohne zu lachen, seit dem famosen Contract — — ein ausgestrichenes Wort gilt nicht. (Er lacht. Man hört Musik).

Julie. Die Musik ruft. Bitte meine Herren, engagiren Sie gefälligst.

Fr. v. Rouvres (zu Julie). Ich komme gleich nach; will nur erst noch einen Blick auf meine Toilette werfen. (Die Herren geben den Damen den Arm.)

Scene 8.

Frau von Rouvres. Gaillardin. (Dann) Julie.

Fr. v. Rouvres (steht vor dem Spiegel und ordnet ihre Toilette).

Gaillardin (tritt von rechts auf, im Ballstaat). Ich bin von Tisch aufgestanden, Teufels-Wein, dieser Chambertin — Und Cascadou kann Geschichten erzählen, besonders die von der schönen Bordelaise — (Bemerkt Frau von Rouvres.) Ach, welche Schultern! (Sich nähernd.) Göttlich!

Fr. v. Rouvres (wendet sich um). Wer ist da?

Gaillardin. Ah, Frau von Rouvres!

Fr. v. Rouvres. Sie sind es, Herr Gaillardin? Was thun Sie hier?

Gaillardin. Ich betrachte, bewundere die Schönheit Ihrer Schultern, die ich nie in solcher Vollkommenheit gesehen. Wie befindet sich Ihr Herr Gemahl?

Fr. v. Rouvres. Ich denke, er ist sehr wohl Er fuhr heute nach Straßburg.

Gaillardin. Ach was, nach Straßburg!

Fr. v. Rouvres. Ja wohl. Gefällt Ihnen meine Toilette?

Gaillardin. Entzückend sehen Sie aus. Diese Büste.

Fr. v. Rouvres. Wie beliebt?

Gaillardin. Sie thaten Recht, Ihre Diamanten einmal aus ihrem Kerker zu befreien.

Fr. v. Rouvres. Wahrlich, ich kenne Sie kaum wieder!

Gaillardin (mit halber Stimme). Weil er in Straßburg ist, möchte ich —

Fr. v. Rouvres. Sie! ein Muster von Ehemann.

Gaillardin. Und Sie, eine musterhafte Frau.

Fr. v. Rouvres. Nun ist's genug. (Man hört Musik). Es wäre vernünftiger, wenn Sie mit mir walzten.

Gaillardin. Sehr gefährlich, das Zündhölzchen mit dem Phosphor walzen zu lassen.

Fr. v. Rouvres. Werden Sie endlich schweigen. Ich sage es sonst Ihrer Frau.

Gaillardin. Die wunderschönen Schultern. (Sie walzen ab).

Julie (tritt ein und sieht Beiden nach). I, sieh doch, mein Mann walzt!

Scene 9.

Julie. Cascadou.

Cascadou (tritt von rechts auf, indem er die Handschuhe anzieht, bei Seite). Ein Ball der großen Welt! Da muß der Held von Beaucaire sich hellgelbe Glacées anziehen.

Julie (bei Seite). Wer ist der Herr?

Cascadou (bei Seite). Eine Dame, die mich beäugelt, Himmel! Das Auge, die Nase, die Zähne! Versuchen wir einen Angriff. (Laut, mit Eifer.) Gnädige Frau, suchen Sie etwas? Bitte, sprechen Sie, ich bin hier zu Haus.

Julie. Wie?

Cascadou. Cascadou. Der Freund Gaillardins.

Julie (bei Seite). Ah, der Herr aus Beaucaire.

Cascadou (eifrig). Gnädige Frau sind allein auf den Ball gekommen? Gaillardin beauftragte mich speciell, die Damen einzuführen und auch, wenn Sie wieder nach Hause wollen, wird es mir zum speciellen Vergnügen gereichen —

Julie. Unnöthig, ich wohne hier im Hause.

Cascadou. Eine Nachbarin von uns?

Julie. Und dann habe ich meinen Mann —

Cascadou (bei Seite). Verheirathet — erschreckt mich nicht; im Gegentheil. (Er berührt sie und lacht.)

Julie (weicht erstaunt zurück). Nun?

Cascadou (bei Seite). Sie sagt nichts? Gutes Zeichen. (Laut.) Es wäre wohl unartig, wenn ich die gnädige Frau fragte, ob Sie bisweilen im Omnibus fahren.

Julie. Ich? Wie meinen Sie das?

Cascadou. Ich will nämlich morgen um vier Uhr Nachmittags mich herumfahren lassen, (fein) um die Schönheiten der Hauptstadt zu sehen. Welchen Weg würden Sie mir rathen, zuerst einzuschlagen?

Julie (unterdrückt das Lachen). Ich — ich würde Ihnen anrathen, nach Charenton zu fahren (bei Seite) ins Narrenhaus.

Cascadou (bei Seite). Ein Rendez-vous, werde mich einfinden. (Laut.) Schöne Taube, ich werde dort zuerst hinfahren. (Man hört Musik.)

Julie. Verzeihen Sie, ich bin engagirt. (Bei Seite.) Das ist ein Unverschämter oder ein Gimpel. (Ab in den Ballsaal.)

Scene 10.

Cascadou. Gaillardin. (Zuletzt) **Ribouté.**

Cascadou. Diese Frau ist reizend — solch ein Exemplar hat ganz Beaucaire nicht aufzuweisen.

Gaillardin (eintretend, für sich). Schade, daß der Walzer schon zu Ende. Himmlische Schultern!

Cascadou (bemerkt Gaillardin). Mein Lieber, wer ist die schöne, reizende, pikante Dame, die hier im Hause wohnt?

Gaillardin. Hier im Hause? Ich kenne hier nur Frau Ribouté, die Gattin dieses dummen Ribouté, meines Notars.

Cascadou. Mein Freund, ich bin sterblich verliebt — morgen muß ich mit ihr zusammen frühstücken.

Gaillardin. Wie? Mit Madame Ribouté? Desto besser! Geh' zu ihr, das wird mir große Freude machen.

Cascadou. Ich muß gestehen, Du verstehst die Pflichten des Hausherrn. Hast Du etwas gegen ihren Mann?

Gaillardin. Er ist ein Narr, der mich stets mit den Worten anredet: Ein gestrichenes Wort gilt nicht.

Cascadou. Was soll das bedeuten?

Gaillardin. Ich erzähle es Dir später. Es sollte mich freuen, wenn Du — (bemerkt Ribouté.) Still! Da ist er.

Cascadou. Schöner Kopf! Suche ihn festzuhalten, ich gehe zu seiner Frau. (Im Vorübergehen grüßt er Ribouté). Mein Herr!

Ribouté. Mein Herr!

Cascadou. Es freut mich ungemein, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben. (Ab.)

Scene 11.

Gaillardin. Ribouté.

Ribouté. Ein sehr höflicher junger Mann. (Geht vor.) Ah, Sie sind da, Gaillardin? (Er nähert sich ihm). Ein gestrichenes Wort gilt nicht!

Gaillardin. Donner —

Ribouté. Ich erzählte die Geschichte gestern in unserm Klub. Wir haben Alle tüchtig gelacht.

Gaillardin. Hoffentlich haben Sie meinen Namen nicht genannt?

Ribouté. Nein, ich nannte nur den Ihrer Frau Gemahlin.

Gaillardin. Das ist zu arg.

Ribouté. Leben Sie wohl! Ich gehe, ein Spielchen zu machen. (Indem er sich umdreht.) Ein gestrichenes Wort gilt nicht.

Scene 12.

Gaillardin. (Dann) **Julie** (und) **Frau von Rouvres.**

Julie (tritt schnell mit Frau von Rouvres ein). Komm nur hierdurch, liebe Freundin.

Gaillardin. Frau von Rouvres! Was ist denn geschehen?

Julie. Nichts! Eine Toilettenangelegenheit.

Fr. v. Rouvres. Ein Volant meines Kleides ist zerrissen.

Julie (zu Gaillardin). In meinem Zimmer sind die Spieltische aufgestellt. Wollen Sie mir daher Ihr Zimmer erlauben, nur für einen Augenblick. —

Gaillardin (mit Leidenschaft). Für die Ewigkeit. (Zu Frau v. Rouvres.) Bitte, treten Sie näher, gnädige Frau. (Er will ihr folgen.)

Julie (ihn festhaltend). Bitte, nicht Sie! (Rechts ab, gleich nach Frau v. Rouvres.)

Gaillardin (allein). Frau v. Rouvres in meinem Heiligthum — sie mit den schönen Schultern — und ihr Mann in Straßburg! Rief man nicht nach mir? (Er naht sich der Thür und sieht durch das Schlüsselloch.) Oh, oh, oh! (Außer sich.) Nein, nun sehe ich wieder nichts, meine Frau steht davor. Sie hält ein Strumpfband in der Hand, ein rosen=

rothes Strumpfband, ohne Zweifel gehört es Frau v. Rouvres. (Macht die Bewegung, als solle sie sich entfernen.) Geh' doch fort. (Plötzlich öffnet sich die Thür heftig, Gaillardin gegen die Nase treffend.) Au!

Julie. Was thun Sie hier?

Gaillardin (außer Fassung). Ich? Sie sehen ja, ich sah nach dem Barometer.

Julie. Wo hängt denn Ihr Barometer?

Gaillardin. Richtig, der hängt im Speisesaal.

Fr. v. Rouvres (tritt nach Julie auf). So, der Schade war kurirt.

Gaillardin (bei Seite, betrachtet Frau v. Rouvres, die ihre Toilette vor'm Spiegel in Ordnung bringt). Sie ist hübsch, sehr hübsch.

Ein Herr (zu Frau v. Rouvres). Gnädige Frau!

Fr. v. Rouvres. Sehr gern, mein Herr!

Gaillardin. Entzückend — bezaubernd! (Frau v. Rouvres ab mit dem Herrn.)

Julie (zu Gaillardin). Was bewundern Sie denn so?

Gaillardin (zu Julie). Madame, der Augenblick ist feierlich. Wir stehen vor einer Krisis.

Julie. Entsetzlich!

Gaillardin. Werden Sie nun das Wort, das bewußte Wort, zurücknehmen?

Julie. Eine Ehestandsscene während des Balles. Ich werde Sie nicht mehr einladen.

Gaillardin. Scherzen Sie ja nicht! Sie wissen nicht —

Ein Herr (erscheint in der Thür des Speisesaals). Der dritte Mann wird hier gewünscht.

Julie (zu Gaillardin). Gehen Sie, mein Herr! Das Spiel ward für die murrenden Ehemänner erfunden, die nicht tanzen.

Gaillardin. Erlauben Sie.

Julie. Sie fordern mich auf?

Gaillardin. Ja, in sieben Jahren! (Grüßend.) Gnädige Frau.

Julie (ebenso). Mein Herr. (Gaillardin tritt in den Speisesaal.)

Scene 13.

Julie. (Dann) Cascadou.

Julie. Wie eigensinnig mein Mann ist — ich gebe ihm aber auch nicht nach.

Cascadou (erscheint). Ah, da ist sie — ich suche Sie, und Sie entschlüpfen mir stets.

Julie (bei Seite). Der langweilige Mensch!

Cascadou. Wo ist er?

Julie. Wer?

Cascadou. Ihr Mann.

Julie. Mein Mann? Am Spieltisch. —

Cascadou (heiter). Eine gute Idee. Das einzige Verdienst eines Ehemannes ist, unausgesetzt am Spieltisch zu verweilen. (Er berührt ihren Arm.) Sie sagt nichts — gutes Zeichen!

Julie. Erlauben Sie mir zu bemerken, daß mein Mann noch viel andere Verdienste aufzuweisen hat.

Cascadou. Was Sie sagen! (Bei Seite.) Ich möchte Ihren Notar ausstechen. (Laut.) Er ist aber doch ein kleiner Schelm.

Julie. Was erlauben Sie sich?

Cascadou. Der seine Frau vernachlässigt. Ja, ja, er vernachlässigt Sie.

Julie. Aber —

Cascadou. Er hat es mir selber gesagt — um sich auf fremdem Revier zu amüsiren, ruinirt er sich am Ende noch. (Bei Seite.) Warte, Notar.

Julie. Mein Mann? Sie irren sich, mein Herr.

Cascadou. Es entschlüpfte mir nur so, denn ich versprach zu schweigen und das Geheimniß zu bewahren.

Julie. Reden Sie, mein Herr, jetzt verlange ich es.

Cascadou (zögernd). Es ist vielleicht schlecht von mir, die Freundschaft zu verrathen. (Er faßt sie um und sagt zärtlich.) Aber Sie werden auch erkenntlich sein?

Julie. Ja, ja! Aber sprechen Sie. Mein Mann hintergeht mich?

Cascadou. Still! Er hat sieben, sage sieben, — für jeden Tag der Woche eine Schöne, sogar Sonntags.

Julie (beleidigt). Mein Herr!

Cascadou (bei Seite). Warte, Notar. (Laut.) Wenn Sie sein letztes Abenteuer wüßten — die Geschichte von der schönen Bordelaise. Er hat sie mir heute erzählt.

Julie. Ich will sie kennen lernen.

Cascadou. Unmöglich!

Julie. Wie so unmöglich? Ist sie denn gar so schrecklich?

Cascadou. Entsetzlich! Wenn Sie jedoch darauf bestehen —

Julie. Nein! (Zu sich selbst.) Ich ersticke. (Zu Cascadou.) Geben Sie mir doch ein Glas Wasser.

Cascadou (bei Seite). Ein Glas Punsch, das wird sie betäuben! (Bemerkt einen Kellner, der im Hintergrund vorübergeht, ein Plateau in der Hand.) Kellner, Kellner, schnell — schnell. (Er läuft dem Kellner nach.)

Scene 14.

Julie. Gaillardin.

Gaillardin (tritt auf — bei Seite). Ich gewann dem Notar in so kurzer Zeit zehn Francs ab.

Julie. Ach, da sind Sie ja, mein Herr. Ich mache Ihnen mein Compliment zu Ihrem Freunde.

Gaillardin. Ja, Cascadou ist ein prächtiger Junge — nur ein wenig dreist —

Julie. Er macht mir den Hof, mein Herr.

Gaillardin Ihnen auch?

Julie. Wie?

Gaillardin. So eben that er dasselbe bei Frau Ribouté.

Julie. Frau Ribouté? Die ist ja gar nicht auf den Ball gekommen.

Gaillardin. Was Sie sagen! Aber wer ist denn die Dame, von der er mir erzählt, die in unserm Hause wohnt?

Julie. Die bin ich, mein Herr.

Gaillardin. Was muß ich hören! (Bei Seite.) Und ich Esel sage ihm noch, er soll zu ihr gehen!

Julie. Uebrigens muß ich dem Herrn dankbar sein, er hat mir die Augen geöffnet, mich aufgeklärt über Ihr Betragen.

Gaillardin. Ueber mein Betragen?

Julie. Er hat mir Alles erzählt — Alles, sogar die Geschichte von der schönen Bordelaise.

Gaillardin. Wie? Er wagte es?

Julie. Aha! Sie gestehen also?

Gaillardin. Diese Geschichte geht mich gar nichts an, ich werde Ihnen die näheren Umstände mittheilen — ich werde Dir erzählen.

Julie. Mir? Nun also!

Gaillardin. Es war einmal eine Bordelaise —

Julie. Schweigen Sie, mein Herr!

Gaillardin. Die wog drei Centner, und —

Julie. Ich verbiete Ihnen die Fortsetzung, ich will nichts von Ihnen hören. (Links ab.)

Scene 15.

Gaillardin. (Später) **Cascadou.** (Dann) **ein Herr.**

Gaillardin. Dieser Mensch macht meiner Frau die Cour, er überträgt seine Anekdoten auf mich! Oh wie schwül mir ist —

Cascadou (mit einem Glas Punsch). Hier, gnädige Frau, trinken Sie.

Gaillardin (nimmt das Glas und trinkt). Danke sehr!

Cascadou. Wo ist sie denn?

Gaillardin. Wer?

Cascadou. Die Frau Ribouté. Ich ließ sie hier zurück.

Gaillardin. Sie ging so eben fort.

Cascadou. Weshalb?

Gaillardin. Aufgebracht über Ihr Betragen!

Cascadou. Was girrst Du da?

Gaillardin. Ich girre nicht. Ich sage Ihnen nur, daß diese Dame, entrüstet über Ihre Manieren, die etwas mehr als fremdartig sind, ihren Mantel verlangte und sich nach oben in ihre Wohnung begeben!

Cascadou. Unsinn! Die that nur so, Dir gegenüber.

Gaillardin. Nicht doch!

Cascadou. Ich habe sie ja angetippt, und sie schwieg. Also —

Gaillardin. Das ist unwahr.

Cascadou. Wie soll ich sie wiederfinden?

Ein Herr (kommt aus dem Spielzimmer, in die Couliſſe hineinsprechend). Nein, ich spiele nicht mehr. (Zu Gaillardin.) Mein Lieber, hier ist ein Pfand, das haben Sie auf dem Tisch liegen lassen. (Er giebt ihm einen Schlüssel).

Gaillardin. Besten Dank. (Der Herr geht in den Saal zurück). Dieser arme Ribouté, ich habe ihn matt gemacht, und nun bestand er darauf, daß ich seinen Stubenschlüssel als Pfand nehmen mußte.

Cascadou. Seinen Schlüssel! Welche Idee! Gieb ihn mir.

Gaillardin. Was willst Du damit?

Cascadou. Seiner Frau den Fächer bringen, den sie hier vergessen hat.

Gaillardin (bei Seite). Das wäre zu komisch. (Laut.) Und Sie denken, mein Herr, ich werde meine Hände leihen zu solchem Spiel, noch dazu gegen einen Notar.

Cascadou. Aber Du hast mir doch selber gesagt —

Gaillardin. Nichts da! Ich lege diesen Schlüssel in die erste Vase links, aber ich verbiete Ihnen, dieselbe zu berühren. Schwören Sie mir!

Cascadou. Ich schwöre!

Gaillardin. Gut! Sie sind ja ein Ehrenmann. (Bei Seite im Hinausgehen.) Das soll meine Rache sein, Herr Ribouté. (Ab.)

Cascadou (allein). Fort! Der Ehemann am Spieltisch. (Er nimmt schnell den Schlüssel aus der Vase am Kamin.) Mich sollte es wundern, wenn dieser Notar dort jetzt kein Glück im Spiel haben sollte! (Schnell rechts ab.)

Gaillardin (erscheint wieder). Ich wußte es! Besonders, da er geschworen hatte!

Scene 16.

Gaillardin. Ribouté.

Ribouté (tritt auf, freudig). Ich mache es wie Karl der Große. Ich verdiene auf einmal 300 Francs!

Gaillardin (bei Seite). Cascadou hat Recht. Er hat Glück im Spiel.

Ribouté (ihn bemerkend). Ah, Gaillardin. (Er lacht ihm ins Gesicht.) Ein gestrichenes Wort gilt nichts.

Gaillardin (lacht auch). Warte nur! (Bei Seite.) Ich weiß jetzt nicht, wer der Dümmste von uns Beiden ist.

Ribouté. Hier sind Ihre fünf Thaler, geben Sie mir meinen Schlüssel zurück.

Gaillardin (bei Seite). Alle Teufel.

Ribouté. Ich will zu meiner Frau.

Gaillardin (lebhaft). Nein, noch nicht!

Ribouté. Weshalb nicht?

Gaillardin. Nein, das wäre zu früh. Bitte, noch ein Viertelstündchen — ein kleines Viertelstündchen.

Ribouté. Zu liebenswürdig. Aber bitte um meinen Schlüssel!

Gaillardin. Ihren Schlüssel? Hier! (Er faßt in eine Tasche.) Nein, hier ist er nicht! (Faßt in eine andere Tasche.) In der andern! Nein, weder

in der, noch in der andern, das ist zu wunderbar, ich muß noch einmal suchen. (Er thut es). Bitte, helfen Sie.

Ribouté. Er kann doch nicht verloren sein, suchen Sie nur ordentlich.

Gaillardin (bei Seite.) Und Cascadou, der nicht wiederkommt! (Laut.) Ich will noch einmal suchen.

Scene- 17.

Gaillardin. Ribouté. Cascadou.

Cascadou (eintretend). Da bin ich.

Gaillardin (bei Seite). Ah! (Leise zu Cascadou.) Den Schlüssel!

Cascadou. Was?

Gaillardin (leise). Den Schlüssel.

Cascadou (ihn zurückgebend). Da ist er.

Gaillardin (ihn Ribouté gebend). Da ist er. Er war in's Futter gerutscht. (Leise zu Cascadou.) Wo kommst Du her, Spitzbube?

Cascadou (leise). Von ihr! Ich machte mich davon, sie hatte Besuch.

Gaillardin. Was Du sagst!

Cascadou. Ich hörte deutlich einen Männertritt.

Gaillardin. Das wird ja immer besser.

Ribouté. Was haben Sie nur?

Gaillardin. O nichts! (Ihm in's Gesicht lachend.) Ein ausgegangener Ehemann zählt nicht

Ribouté (ihm nachsprechend). Ein gestrichenes Wort gilt nicht.

Gaillardin. Das wollte ich eigentlich sagen

Ribouté. Wünsche guten Abend, ich geh' hinauf zu meiner Frau.

Gaillardin. Nicht doch!

Cascadou. Bleiben Sie doch noch hier.

Ribouté. Aber sie erwartet mich.

Gaillardin. Glauben Sie?

Ribouté. Ja, so lange ich fern bin, schläft auch sie nicht.

Cascadou. Arme kleine Frau!

Ribouté. Sie ist so furchtsam. (Man hört oben heftiges Gehen.) Was für ein Geräusch. Hörten Sie nichts? Tritte bei mir —

Gaillardin (bei Seite). Oh, oh!

Cascadou. Das ist ja das Orchester.

Gaillardin. Wo willst Du hin?

Ribouté. Jetzt besinn' ich mich, es wird mein Cousin sein, der Dragoner.

Gaillardin. Ein Dragoner?

Ribouté. Er wird gekommen sein, mich um ein Nachtquartier zu bitten.

Gaillardin. Ah so!

Ribouté. Ein Kind, das ich auf meinen Knieen geschaukelt.

Cascadou. Wie alt ist denn der Kleine?

Ribouté. Erst 27 Jahre alt.

Cascadou. Schönes Alter.

Gaillardin. Dann hat's keine Gefahr.

Ribouté. Nun will ich aber doch lieber hinauf.

Gaillardin. Aber weshalb wollen Sie uns schon so zeitig verlassen? Sie müssen doch noch eine kleine Erfrischung zu sich nehmen.

Cascadou. Da kommen die Herrschaften.

Scene 18.

Die Vorigen. Julie. Frau von Rouvres. Gäste (mit ihren Mänteln.)

Julie (zu den Gästen). Wie, Sie wollen schon fort?

Fr. v. Rouvres. Es ist ja bald zwei Uhr.

Cascadou (Julie bemerkend). Was? Sie? (Zu Ribouté, auf Julie zeigend.) Ihre Frau ist also doch noch gekommen?

Ribouté. Nicht doch, das ist Frau Gaillardin.

Gaillardin (bei Seite). Geschieht Dir Recht.

Cascadou. Wie, das ist Deine Frau?

Gaillardin. Wenn Du nichts dagegen hast.

Cascadou. Ich mache Dir mein Compliment, sie ist höchst pikant. — Stelle mich ihr vor.

Gaillardin (ihn vorstellend). Herr Cascadou, meine Frau. Mein Freund kommt so eben aus Beaucaire.

Julie (zu Cascadou). Sie dinirten (nach rechts zeigend) bei dem Herrn, und tanzten (nach links deutend) bei der Frau.

Gaillardin. So! Nun bist Du vorgestellt. — Guten Abend, mein Freund.

Cascadou (bei Seite). Sie links, er rechts! Also eine getheilte Wirthschaft. (Er geht schnell an's Fenster.)

Cascadou. Ich suche nur meinen Hut. (Bei Seite.) Ein Entresol und ein Balkon, ich komme wieder. (Frau v. Rouvres, Riboute, alle Gäste verabschieden sich stumm.)

Scene 19.

Gaillardin. Julie. (Dann) Annette (und) Joseph.

Gaillardin. Gnädige Frau, jetzt ist es wohl Zeit, daß wir uns in unsere Gemächer zurückziehen, und nach altem feierlichen Gebrauch richte ich die kleine allabendliche Frage an Sie: „Werden Sie das bewußte Wort zurücknehmen?"

Julie. Nein, mein Herr.

Gaillardin. Gut, sehr gut! Ich kann warten. Jetzt werde ich meinem Diener läuten, daß er mir Licht bringt. (Er klingelt.)

Julie. Ich meinem Mädchen. (Sie klingelt auf der andern Seite. — Annette und Joseph erscheinen in den Thüren mit brennenden Lichtern.)

Gaillardin (nimmt Joseph das Licht aus der Hand und naht sich seiner Frau). Gnädige Frau, Ihr kleines Fest war reizend — nur der Punsch war etwas zu süß — auch nicht genug Limonade vorhanden. Dafür aber spielte die zweite Violine recht falsch, sie konnte sich ohne Zweifel mit der Flöte nicht vertragen.

Julie. Mein Herr!

Gaillardin. Im Uebrigen Alles vortrefflich. (Grüßend.) Gnädige Frau, ich habe die Ehre — (Zu Joseph) Folge mir.

Joseph (zu Annette). Mein Fräulein. (Annette erwiedert seinen Gruß. Gaillardin rechts ab mit Joseph).

Scene 20.

Julie. Annette. (Dann) Cascadou. (Später) Gaillardin.

Julie Impertinent. (zu Annette). Annette, sei mir behülflich. (Sie zieht das Oberkleid mit Hülfe Annettes aus.) Wie fandest Du den Punsch?

Annette. Ich? Gnädige Frau wissen ja, daß ich nie geistige Getränke zu mir nehme, ich eine Jungfrau.

Julie. Daran dachte ich nicht.

Annette. Aber Joseph hörte ich sagen, er würfe keinen Menschen um.

Julie. Was soll das heißen?

Annette. Ich weiß es nicht.

Julie. Du kannst gehen.

Annette. Gute Nacht, gnädige Frau!

Julie Gute Nacht. (Julie links, Annette durch die Mitte ab, nachdem sie die Lampen gelöscht. Tiefe Nacht.)

Cascadou (zeigt sich im Hintergrund am Fenster). Da bin ich wieder! (Bemerkt den auftretenden Gaillardin.) Ha, Gaillardin! (Er verschwindet.)

Gaillardin (ein Licht in der Hand. Die Bühne erhellt sich etwas). Ich bin so unruhig. Der Wein — die himmlischen Schultern der Frau v. Rouvres, die Geschichten, die Cascadou erzählte. Alles geht mir im Kopf herum, ich muß ein Glas Zuckerwasser mit recht viel Orange trinken. (Er naht sich dem Tisch, auf dem die Wasserflasche steht und verschiebt dabei einen Stuhl.)

Julie (tritt von links auf, ein Licht und eine Blumenvase in der Hand. Die Bühne wird heller.) Wie kann Annette nur diese Blumen in meinem Schlafzimmer lassen!

Gaillardin (bemerkt Julie). Ah!

Julie (dreht sich um). Mein Mann!

Gaillardin. Meine Frau! (Er nimmt schnell sein Nachttuch ab.) Verzeihen Sie, ich wollte mir nur ein Glas Wasser holen.

Julie. Und ich brachte nur diese Blumen heraus. (Sie legt sie auf den Kamin.)

Gaillardin (bei Seite). Wie reizend meine Frau in dem einfachen Röckchen aussieht! (Er trinkt schnell nach einander zwei Glas Wasser.)

Julie (versucht ihre Blumen aus dem Haar zu lösen, stößt dabei einen leisen Schrei aus). Ach!

Gaillardin. Was ist denn?

Julie. Ah nichts!

Gaillardin (kommt zu ihr). Wollen Sie mir gestatten?

Julie. Ihnen?

Gaillardin. Sie verpflichten sich dadurch zu nichts. (Bei Seite, indem er ihr die Coiffure abnimmt.) Entzückend, entzückend! (Sticht sich.) Au!

Julie. Was war denn?

Gaillardin. Hier ist eine Stecknadel.

Julie. Das thut mir leid. Verzeihen Sie.

Gaillardin. Zu glücklich, mein Blut für Sie zu vergießen

Julie. Sehr gütig, mein Herr. So! Nun halte ich Sie auch nicht länger zurück.

Gaillardin (nimmt sein Licht wieder). Gute Nacht, Julie, schlafen Sie wohl, Julie. (Er wendet sich langsam gegen sein Zimmer, steht plötzlich still.) Sie sagten?

Julie. Ich? Ich sagte nicht ein Wort.

Gaillardin. Mir war es doch so. Nun, dann habe ich mich geirrt. Gute Nacht, Julie. Gute Nacht! (Nähert sich ihr.) Wissen Sie, daß diese Toilette — dieser Ballstaat Ihnen wunderbar gut steht? Sie sehen entzückend aus.

Julie. Ja, wie eine Statue, mehr oder weniger meisterhaft, die man wohl betrachtet, aber —

Gaillardin. Du zürnst mir? Das ist nicht recht. (Sentimental.) Julie, erinnerst Du Dich noch der seligen Abende, an denen Du unsere Miethsrechnungen schriebst, während Dein Mann mit freudigem Herzen Deine Stickerei in der Hand hielt?

Julie (ihr Licht nehmend). Gute Nacht, mein Herr. (Sie haben Beide die brennenden Lichter in der Hand.)

Gaillardin. Julie!

Julie. Was beliebt?

Gaillardin. Du willst das Wort nicht zurücknehmen?

Julie. Welches Wort?

Gaillardin. Das bewußte.

Julie. Nein.

Gaillardin. Nimm es wenigstens zur Hälfte zurück! Die erste Sylbe!

Julie. Nein, mein Herr. Erzählen Sie mir erst die Geschichte von der schönen Bordelaise! Dann wollen wir sehen.

Gaillardin. Dann nimmst Du es zurück?

Julie. Vielleicht!

Gaillardin. So höre, ich will Dir die Geschichte erzählen.

Julie. Einen Augenblick! Vergessen Sie nicht, daß Sie zu einer Dame sprechen.

Gaillardin. Fürchte nichts. Die Geschichte können sogar junge Mädchen hören. (Zieht Julie mit sich, indem er auf das Sopha deutet.) Es ist neutral! (Erzählend.) Es war einmal ein Holzhacker, der hatte eine Frau — sie waren arm und elend — hatten sieben Kinder — fünf Jahre alt.

Julie (erstaunt). Wie! Alle sieben gleich alt?

Gaillardin. Ja, weil bei den Holzhackern selten ein Glück allein kommt, so war es auch hier von mehreren andern begleitet.

Julie. Bitte, zur Geschichte.

Gaillardin. Diese Leute waren arm und elend — mit einem Worte sie waren elend und arm. Eines Abends fehlte es sogar an Brod. Der Holzhacker sagte tief ergriffen zu seiner Frau: „Es bricht

mir das Herz, daß ich unsere sieben Kinder nicht ernähren kann. Wollen wir sie morgen in den Wald führen und dort zurücklassen?" — „Ja, daran dachte ich auch schon," sagte die gute Mutter.

Julie. Aber das ist ja die Geschichte vom kleinen Däumling.

Gaillardin. Getroffen. Man sagt aber: wollen Sie die Geschichte von der schönen Bordelaise hören? Und dann erzählt man die vom kleinen Däumling. Ein Witz, den Cascadou mitgebracht aus Beaucaire — höchst geistreich.

Julie (ungläubig). Herr Gaillardin!

Gaillardin. Jetzt kommst Du an die Reihe. Nimm das bewußte Wort zurück. Ach, Julie, sei doch nicht so eigensinnig.

Julie. Du willst es?

Gaillardin. Gewiß.

Julie. Nun wohl. (Plötzlich den Ton verändernd.) Aber wie lautete denn das Wort?

Gaillardin (sagt ihr leise etwas in's Ohr).

Julie (wie durchblitzt). Richtig! — (Fein.) Es bleibt dabei. (Reicht ihm die Hand.)

Gaillardin (freudig.) Bei dem Widerrufe! Ich bin also kein —

Julie. Im Gegentheil, Du bist und bleibst ein — Mann von Geist.

Gaillardin (umarmt sie). Dank, Julie, beste Julie.

Cascadou (steckt den Kopf zu dem halbgeöffneten Fenster herein — bei Seite). Wetter! Da komm' ich ungelegen.

Gaillardin. Versöhnt! Ach, Du glaubst nicht, wie glücklich ich bin. — Doch weshalb zwei Lichter statt des einen verbrennen, unnütze Ausgabe.

Julie. Du hast recht. (Sie löschen zu gleicher Zeit die Lichter aus, die Bühne wird dunkel.) Ah, nun ist's ganz dunkel.

Gaillardin. Ich fürchte mich nicht, und ich lasse Dich nicht allein.

Cascadou (bei Seite). Ich fürchte, ich hole mir den Schnupfen hier im Freien. (Er niest.) Etschi! (Er schließt schnell das Fenster.)

Julie (erschrocken). Was war das? — Vor dem Fenster — (Zeigt dorthin.)

Gaillardin. Gewiß der kleine Dragoner — er macht Fensterpromenade vor Frau Ribouté. (Cascadou niest draußen wieder.) Da — er beniest es. (Der Vorhang fällt rasch.)

Inhalt des I. — V. Bandes.

Erster Band.

Zweiter Band.

Dritter Band.

№ 19. * Der Schiedsrichter, Lustsp. in 2 Abth. Nach dem Franz. von Dr. W. Förster .... 7½ Sgr.
20. * Verheirathet und begraben, Burleske in 1 Akt. Nach dem Engl. von L. Schneider .... 5 Sgr.
21. * Die Scheidungsklage, Lustsp. in 3 Aufz. Nach dem Franz. von L. Schneider .... 7½ Sgr.
22. * Kummer durch Verstand, Sittengemälde in 4 Abth. Nach dem Russ. des Gribojedoff von L. Schneider ... 10 Sgr.
23. * Er amüsirt sich doch! Berliner Lokalposse in 1 Akt und 4 Abth. Nach dem Franz. des Dartois von L. W. Both 7½ Sgr.
24. * Der Quäker und die Tänzerin, Lustsp. in 1 Akt. Nach dem Franz. des Scribe von C. Stawinsky .... 5 Sgr.

Vierter Band.

№ 25. * Dominique, Lustsp. in 3 Aufz. Nach dem Franz. von Ignaz Campe .... 10 Sgr.
26. Mädchen und Frau, Lustsp. in 3 Aufz. Nach dem Franz. von L. Schneider .... 10 Sgr.
27. * Heinrich III. und sein Hof, historisches Trauersp. in 3 Aufz. Nach Alex. Dumas bearbeitet von Dr. Schiff 10 Sgr.
28. * Richard's Wanderleben, Lustsp. in 4 Aufz. Nach dem Engl. des O'Keefe frei bearbeitet von Kettel .... 12½ Sgr.
29. * Die eiserne Maske, Trauersp. in 5. Aufz. Nach dem Franz. von L. Schneider .... 15 Sgr.
30. * Rabelais, historisches Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Franz. von L. Schneider .... 5 Sgr.
31. * Es ist schlimmer als es war, Lustsp. in 3 Aufz. Nach dem Span. des Calderon metrisch bearb. von H. Smidt 10 Sgr.
32. * Die beiden Pachter, Lustsp. in 2 Aufz. Nach dem Engl. von L. Schneider .... 10 Sgr.

Fünfter Band.

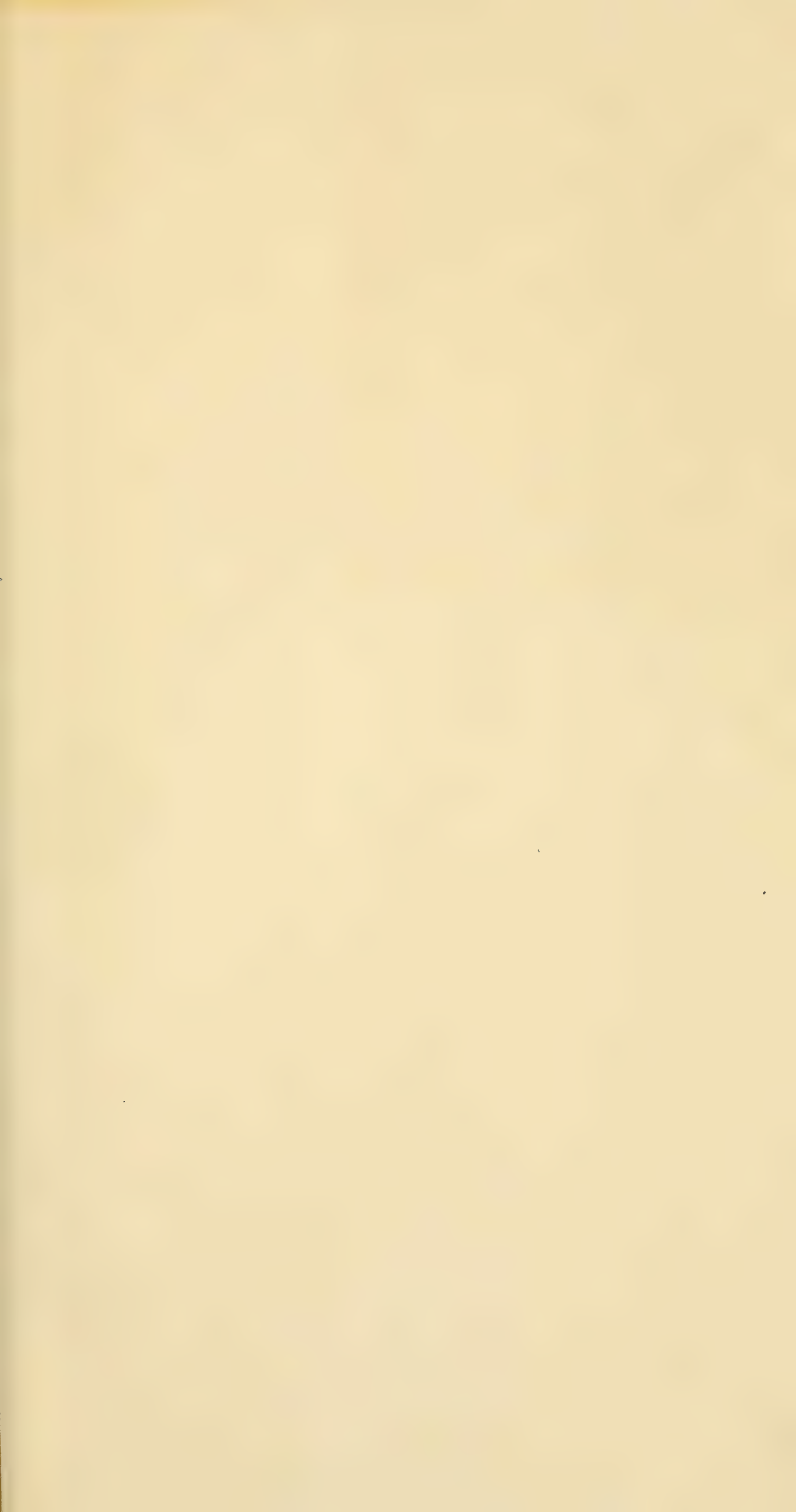
№ 33. Die Gräfin du Barry, Lustsp. in 3 Aufz. Nach dem Franz. des Ancelot von L. Schneider .... 12½ Sgr.
34. Grundsätze, Lustsp. in 1 Akt. Nach dem Franz. des Scribe von L. W. Both .... 7½ Sgr.
35. * Die Kunst, wohlfeil zu leben, Lustsp. in 3 Aufz. Nach dem Engl. frei bearbeitet von C. Lebrun .... 10 Sgr.
36. * Die beiden Foster, oder die Wittwe von Cornhill, dram. Gemälde in 5 Aufz. von W. Rowley, übersetzt von L. Schneider .... 15 Sgr.
37. * Untreue aus Eifersucht, Nachspiel in 1 Akt. Nach dem Ital. des Malipieri von Dr. W. Förster .... 5 Sgr.
38. * Marion de Lorme, Trauersp. in 5 Aufz. Nach dem Franz. des Victor Hugo von J. Klein .... 15 Sgr.
39. Wie man sein Glück macht! Lustsp. in 1 Akt. Nach dem Franz. des Scribe u. Mazères von Frh. v. Biedenfeld 5 Sgr.
40. Der Thurm von Nesle, Drama in 5 Aufz. Nach dem Franz. des Gaillardet von Theodor Dunkel .... 15 Sgr.

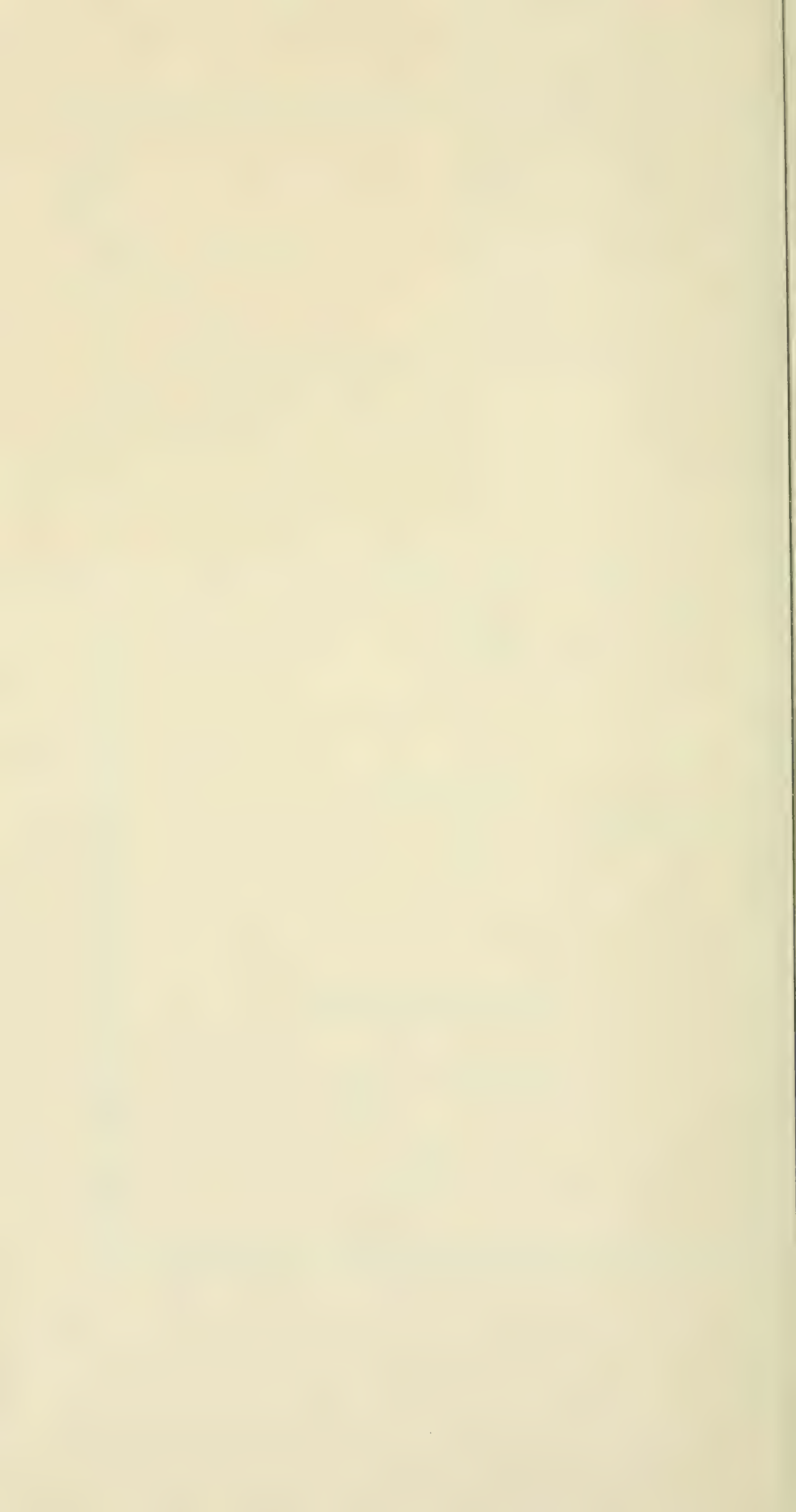
Leih-Bibliotheken die Majorität für sich hat und der Inhalt der Bände wird gewiß eine viel begehrte Lectüre darbieten.

Bei größeren und für die Aufführung schwierigeren Stücken werden wir eine genaue Angabe der mise en scène und der Costüme liefern, wie wir es z. B. bei unserer Uebertragung von Scribe's „Erzählungen der Königin von Navarra" gethan haben. Von allen Uebersetzungen, welche in Deutschland von diesem Stücke erschienen, ist die im Bühnen-Repertoir veröffentlichte die einzige, welcher ein solcher Anhang der Pariser Original-Insceneseßung beigefügt worden. In dieser Weise werden wir bei Stücken, die eine genaue scenische Vorschrift wünschenswerth erscheinen lassen, fortfahren.

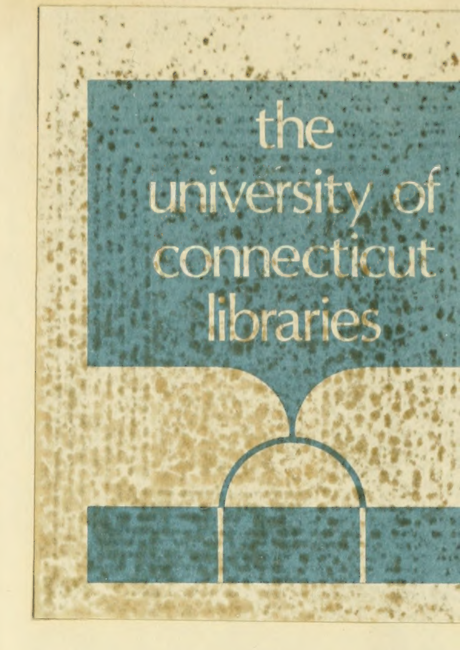
So sei denn „Both's Bühnen-Repertoir", welches sich seit einer Reihe von Jahren der Gunst der Theaterwelt erfreut und in seinem consequenten Fortgange schon so manchen ihm nachahmenden Concurrenten überlebt hat, auch in dieser seiner veränderten und, wie wir glauben, verbesserten Form seinen alten Freunden, deren Zahl noch mehr zu vergrößern unser reges Streben sein wird, bestens empfohlen.

Die Redaction.








the
university of
connecticut
libraries



